

Treffen der G-24 vom 22./23. Juli 1992 in Tirana (Albanien)

Es war das erste Treffen der G-24, das in einem Empfängerstaat stattfand. Auf diese Weise wollte die G-24 ihre besondere Unterstützung für den Reformprozess in Albanien demonstrieren.

Nach einer etwas mehr als vierzig Jahre dauernden Isolierung befindet sich das Land in einer extrem schwierigen Anpassungsphase. Das mit dem IMF vereinbarte Wirtschaftsprogramm ist praktisch unter Dach. Ende August soll es vom Verwaltungsrat des IMF verabschiedet werden. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist derart katastrophal, dass sich das Anpassungsprogramm nicht auf eine makroökonomische Stabilisierung beschränken darf. Albanien braucht eine massive Unterstützung beim Aufbau seiner desolaten Infrastruktur und des obsoleten Produktionsapparates.

Obwohl es sich beim Treffen in Tirana nicht um eine pledging-Konferenz handelte, diente es der gegenseitigen Information über die von den einzelnen Staaten geplanten Hilfsmassnahmen. Unter Berücksichtigung der von den internationalen Finanzinstitutionen in Aussicht gestellten Finanzierungen sowie der gebundenen Hilfen verbleibt für die nächsten 12 Monate eine Finanzierungslücke von 165 Mio Dollar, wobei angesichts der wirtschaftlichen Lage Albaniens nur eine stark konzessionäre Hilfe in Frage kommt. Davon wird die EG, wie üblich, 50 Prozent - ausnahmsweise auf Geschenkbasis - übernehmen. Abgesehen von der Schweiz, die ihre Bereitschaft ankündigte, im Rahmen eines internationalen "burden sharing" ihren Anteil an einer Zahlungsbilanzhilfe zu übernehmen, hielten sich die übrigen Staaten zurück. Weder die USA noch Japan machten die leiseste Andeutung hinsichtlich einer Finanzierung dieser Zahlungsbilanzlücke. Diese Zurückhaltung dürfte auf die grundsätzliche Abneigung der USA gegenüber ungebundenen Hilfen sowie das Unbehagen bei Wirtschaftsprogrammen des IMF, die eine Finanzierungslücke offen lassen, zurückzuführen sein.

Die Schätzungen der Regierung und der EG-Kommission zeigen, dass Albanien auch im nächsten Winter ohne Nahrungsmittelhilfe nicht auskommen wird. Der grösste Teil dieser Hilfe wird - wie im vergangenen Jahr - von der EG und ihren Mitgliedstaaten geleistet werden.

Die für die Konferenzteilnehmer organisierten Besichtigungen von Fabriken, Spitälern und Schulen offenbarten die katastrophale Situation, in der sich das Land befindet. Es ist schlechthin unvorstellbar, dass in einem knappe zwei Flugstunden von Zürich entfernten Land derartig desolate Zustände herrschen.

Die von Minister Eric Martin geleitete schweizerische Delegation wurde vom Premierminister, dem Wirtschafts- und Finanz-



minister sowie dem Gesundheitsminister zu Gesprächen über die schweizerische Unterstützung empfangen. Neben Zuschüssen zur Finanzierung dringend benötigter Importe im Energiebereich wird sich die Hilfe der Schweiz in einer ersten Phase auf den Landwirtschafts- und Gesundheitssektor konzentrieren.



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

EILT

TELEFAX
Fiche d'accompagnement

Expéditeur: Eric Martin
Beauftragter für die
Osthilfe

No. d'appel
031 / 26 34 56

Destinaire: Presse- und Informations-
dienst

No. d'appel :
21 30 87

Nombre de pages,
fiche comprise : 3

Date: 24.07.1992

Référence: E.B.75.77.27.0.s.d.-MER/NJ

Remarques: Beitrag an den Wochentelex "normal"

In der Beilage finden Sie den Beitrag an den Wochentelex
über das jüngste Treffen der G-24 in Tirana.

Büro für die Zusammenarbeit
mit Osteuropa

Eric Martin

Eric Martin

cc: Frau Hadj-Djilani, BAWI (direkt)

501-25
7-72-95